

Guten Tag liebe Teilnehmende, guten Tag Herr Kolb, Herr Diedenbusch vom MAGS, liebe Referenten und Referentinnen, liebe Kollegen und Kolleg*innen aus den anderen KSLs,

Wir freuen uns Sie bei diesem Fachtag

„Doppelt diskriminiert hält besser! Wege aus der doppelten Benachteiligung durch Öffnung und Zusammenarbeit der Behinderten- und Migrationsarbeit.“

so zahlreich hier im Haus der Geschichte begrüßen zu können. Dieser Ort passt thematisch so gut zu unserem Thema, da das Thema Flucht, insbesondere aus den damaligen ostdeutschen Gebieten, und Migration, früher unter dem Stichwort „Gastarbeiter“ behandelt, hier so anschaulich dargestellt und herausgearbeitet ist.

Zunächst möchten wir dem Team des Hauses der Geschichte, insbesondere Frau Gerdes, Frau Schabbach, und Frau Haspel, die fürs Catering zuständig ist, herzlichen Dank sagen. Wir sind sehr glücklich darüber, dass die Veranstaltung hier möglich ist, danke für die herzliche Aufnahme und Ihre Geduld mit uns.

Danke an mein Team für den unermüdlichen Einsatz und Euer Engagement, an den Vorstand und Herrn Ladenberger, der uns vertraut und uns so freie Hand bei der Planung und Organisation gelassen hat.

Die KSL haben die Aufgabe daran mitzuwirken, dass sich die Lebenssituation behinderter Menschen verbessert. Selbst „normale“ deutsche behinderte Menschen melden sich häufig bei uns, weil sie nicht selbstbestimmt leben können und Unterstützung benötigen beim Erreichen ihrer Wünsche und zur Deckung ihrer persönlichen Bedarfe.

Jeder 8. in Deutschland lebende Mensch hat eine ausländische Staatsangehörigkeit, d. h. dass Ende 2017 im Ausländerzentralregister 10,6 Millionen registriert sind. Davon haben etwa 2 Millionen eine Behinderung.

Wie aber geht es den behinderten Menschen mit Migrationshintergrund, den geflüchteten Menschen mit Behinderung, die bei uns - Gott sei Dank - Aufnahme und/oder Asyl bekommen haben?

Vor kurzem hat mich noch ein behinderter Mensch angeschrieben, der hier geboren ist und der ausländische Wurzeln hat, der zwei Studienabschlüsse als Ingenieur hat und zurzeit in England promoviert, daneben arbeitet als Selbstständiger. Er möchte gerne eine Festanstellung und hatte sich bei mehreren öffentlichen Stellen (Bundesämtern) beworben. Er hat keine Einladung zum Bewerbungsgesprächen bekommen. Einen

Schwerbehindertenausweis kannte er nicht, darauf ist er erst vor kurzem von Bekannten hingewiesen worden. Und so stellt sich die Frage, wie arbeiten die verschiedenen Bereiche zusammen? Wer weiß was und wie können die notwendigen und wichtigen Informationen die Ratsuchenden erreichen?

Die Fachstellen für Migration haben ein enormes Fachwissen im Bereich Migration, Ausländerrecht und in der Behindertenhilfe besteht das Wissen zum Sozialrecht, zur Eingliederungshilfe usw. Aber eine Person, die beides benötigt zieht „den Kürzeren“, wenn es nicht die Möglichkeit gibt gemeinsam zu beraten oder aufeinander zu verweisen. Ein erster Ansatz ist das Netzwerk „Flüchtlinge und Behinderung“ der Diakonie Michaelshoven, die erstmals beide Bedarfe aufgegriffen und zusammengeführt haben.

Um dies weiter auszubauen gibt es heute diesen Fachtagung! Wir wollen Sie miteinander vernetzen, möchten Impulse geben sich gemeinsam auf den Weg zu machen und vielleicht auch neue Ideen und Visionen zu entwickeln.

Heute gibt es Fachvorträge, aber auch lyrische und musikalische Einlagen, um alle Sinne anzusprechen und einen besseren Zugang zum Thema finden.